

acht die
beitsfront.
Handwerks.
rkam, daß die An-
werb des deutschen
nde Adresse zu rich-
", Pg. Raub, Mün-
reisshandwerkwalter.
gut in Form war.
pe
in der er die selbst-
ankbar anerkannte
en Feuerwehr und
Tage der deutschen
aber auch schon da-
mehr als Feuerlösch-
worden sei.
a Teils kamen die
en Paufen wurden
h fand eine Ver-
stati, die sehr an-
verließ in schönster
Ausdruck kam, daß
esgenossen gedachte
hte ein jeder einen
id auch der grane
r manches Los ver-
ingärtner
d".
twaal" hielten im
ter Zeitung des
chauptversammlung
über die letzte
Schulz erliefte
sonders auf Sau-
und Käsen sowie
angen Anlage ein
m dem Kaffee
worden war, er-
kommende Haupt-
von Obstbäumen.
nte 1936 mehr als
h, zur Verfügung
Frühjahr werde
anlage Kinder-
e Frage der Zu-
gärtner entspann
einem endgültigen
des Vorhaben
im s einmündig
adgruppensführer
m Stellvertreter
ngärtner Volk-
en Kleingärtner
zu Gartenwarten
zu Gerätemachen
zu Rasenprüfern
mlung wurde in
is 6. Januar in
tion von Mi-
fahren von Ge-
ist aus den über-
e Volksgenossen,
al die Bitte, sich
rsten Sammlung
au im Saale
n auf Donners-
ial.
ktion „Kampf
er als 9 Zent-
für etwa 50 M
teisen, das noch
Moorthof", der
fand allgemein
WSM, hatten
rn 38 Schützen
luß hat.
nmi-
laschen
Qualitäten, ab
RM.
e Vass
aße 43 1963k
ncreme
ercreme
gen Zei-
tenlosen
ere Ge-
ungsgut-
eranlaßt
auf die
ostenlos

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Inholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postverlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 32

Dienstag, den 2. Februar 1937

Jahrgang 1937

„Der Weg zu einer Neuordnung des Friedens in Europa geöffnet —“

„vorausgesetzt, daß die demokratischen Staaten aufrichtig daran mitarbeiten wollen.“ / Die Erklärung von Delbos und Frankreichs Russenpakt.

Rom zu der Rede des Führers.

DNB Rom, 1. Februar.

Die Reichstagsrede des Führers findet in zukünftigen italienischen Kreisen vollste Zustimmung. Die vom Führer entwickelten Beweisgründe und Gedanken-gänge hielten sich, wie man übereinstimmend und mit Nachdruck betont, an die Realität der Lage ganz besonders auch bezüglich der kolonialen Ansprüche Deutschlands. Im übrigen sei Italien, das für die kolonialen Ansprüche Deutschlands immer weitgehendes Verständnis gezeigt habe, nicht unmittelbar an dieser Frage beteiligt, da es keine deutschen Kolonien verwalte.

Das deutsche Kolonialproblem wird auch in der Presse und dabei in besonders bemerkenswerter Weise im Leitartikel der „Tribuna“ vom Montag behandelt.

Nach Ansicht dieses angesehenen römischen Blattes ist das deutsche Kolonialproblem immer ernster und dringlicher geworden.

Es könne nicht europäischen Gebietsforderungen gleich- gestellt werden, sondern sei vielmehr eine Frage der Verteilung gewisser Interessengebiete in anderen zivilisatorisch tieferstehenden Kontinenten an die europäischen Staaten gemäß den Bevölkerungs- und Wirtschaftsbedin- gungen und der Eignung, diese Gebiete im allgemeinen Interesse zu erschließen und zu verwerten. In diesem Sinne müsse das Kolonialproblem gelöst werden, falls man ein engeres Zusammenarbeiten und einen dauer- haften Frieden unter den Völkern erreichen wolle.

Zur Rede des Führers, der das italienische Volk voll und ganz zutrimmt, äußert sich der politische Mit- arbeiter des „Lavoro Fascista“ in einem drei Spal- ten langen Kommentar.

Er stellt einmütig fest, daß diese Rede den Mög- lichkeiten für eine Neuordnung des Friedens in Europa den Weg öffne, vor- ausgesetzt, daß die demokratischen Staaten aufrichtig daran mitarbeiten wollen.

Wegen England und Frankreich unberechtigterweise wegen der Absichten Deutschlands befragt seien, dann werde dieses Mißverständnis nicht durch die deutsche Haltung, sondern durch die Haltung Frankreichs und Englands selbst beseitigt.

Wie sei es möglich, so fragt „Lavoro Fascista“ ent- stellt, daß 17 Jahre, nachdem ein Vertrag, dessen Unterzeichnung nur mit Gewalt und mit Betrug erzun- gen wurde, die französische Demokratie noch weiter hartnäckig darauf bestehe, keinen Unterschied zu machen zwischen einem aus freiem Willen geschlossenen Ver- trag und einem Diktat.

Sei es nicht ein Vorteil, daß eine so läudhaft hoch- mütige Klausel wie die der Kriegsschuldfrage endgültig ausgeklammert worden sei? Beiden Endes sei doch eine Politik danach zu werten, ob und inwieweit sie aufbauend in die Zukunft weise.

Die Erklärung von Delbos, daß Frankreich bereit sei, seine Kräfte in den Dienst einer Entspannung und einer Annäherung zu stellen, falls diese gegen niemand gerichtet sei, nehme man zur Kenntnis. Diese Erklärung deute sich vollkommen mit der Politik des neuen Deutschlands. Dagegen werde es früher oder später notwendig sein, zu prüfen, ob nicht gewisse, gerade von Frankreich abgeschlossene Verträge in ausgerech- netem Gegenstand zu der Delbos-Erklärung stehen.

So müsse man zu der Erkenntnis kommen, daß das französisch-sowjetische Militärbündnis als zwei- seitiger Vertrag nicht nur mit der französischen Do- ktrin der vielseitigen Verträge in Widerspruch stehe, sondern, was weit wichtiger sei, seinem inneren We- sen nach gegen Deutschland gerichtet sei.

Die Enttäuschung Englands darüber, daß Hitler nicht auf den Vierjahresplan verzichtet wolle, beweise wiederum die inneren Widersprüche der De- mokratie, da man nicht vergessen dürfe, daß die englische Wirtschaftspolitik (Imperial-For- zungspolitik) immer mehr den Charakter einer Plan- wirtschaft annehme. Wenn man bedenke, daß jedem Deutschen nur ein „in der Bodenfläche zur Verfügung stehende, die auf jeden sowjetischen Staatsangehörigen komme, so verleihe man nicht, weshalb Deutschland auf seinen Vierjahresplan verzichten solle. Aus einem be- quemen Egoismus heraus sehe England in diesem Plan eine „Bedrohung des Friedens“, während die fünf- jahrespläne Sowjetrußlands niemals einen Einwand hervorgerufen hätten.

Abschließend prüft „Lavoro Fascista“ die Kolonial- frage und erklärt, dieses Problem sei nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit, sondern müsse auch vom moralischen Gesichtspunkt aus gewertet werden. Die Kolonialansprüche Deutschlands erwachsen aus der Gleich- berechtigung und dem hohen Stand der Zivilisation, den selbst die Demokratien diesem Land nicht abspähen.

Mit dieser Rede des Führers, die gemäßigt im Ton, aber dennoch festhaft in ihren Voraussetzungen und Fol- gerungen sei, richte das Reich an England und Frank- reich die Aufforderung zur Mitarbeit auf dem Boden der Realität und der Gleich- berechtigung, die die Grundlage der wahren Demo-

kratien sein sollten. Es komme jetzt London und Paris zu, sich zu äußern. Die Frage Rom—Berlin könne der Ausgangspunkt sein, wenn die anderen Staaten dies wahrhaft wollten, indem sie den Egoismus der Beati possidentes endlich aufgeben und auch anderen Ländern jenes Vertrauen zuerkennen, das sie scheinbar für sich allein in Anspruch nehmen wollen.

Störungsfaktor der Verständigung: der Pakt mit Sowjetrußland.

(Wien, 1. Februar.)

Zu der hier geradezu als peinlich empfundenen Erklä- rung des französischen Außenministers Delbos, daß Frankreich seine Freundschaft mit der Sowjetunion immer enger knüpfen werde, schreibt das „Wiener Montags-

blatt“: Diese Ermüdung sei wenig geeignet, jene geistige Brücke zwischen Deutschland und Frankreich herzustellen, ohne die das Verhältnis zwischen den beiden Völkern bestenfalls immer nur ein torrettes bleiben werde. Wenn der französische Außenminister auch einen Defensivcharakter des Paktes mit Moskau betone, so gehe doch aus den Um- ständen, unter denen er geschlossen wurde, deutlich hervor, daß er nur gegen das Dritte Reich gerichtet sei. Die Wehrstellung gegen den Bolschewismus und gegen die geistliche Tätigkeit der Dritten Internationale habe nicht die Wirkung, Deutschland zu isolieren. Im Gegenteil: sie habe der deutschen Politik in einem großen Teil des europäischen Abendlandes, ja sogar in jenen Kreisen Frankreichs, die sich bisher dem Moskauer Gift gegenüber immun verhalten habe, neue Sympathien er- worben. Es sei fast überflüssig hinzuzufügen, daß auch das christlich-deutsche Volk Ostpreußens volles Ver- ständnis für das Festhalten Deutschlands an seiner kom- promißlosen antibolschewistischen Stellung habe.

Die Ueberschwemmungen im Mississippi-Tal.

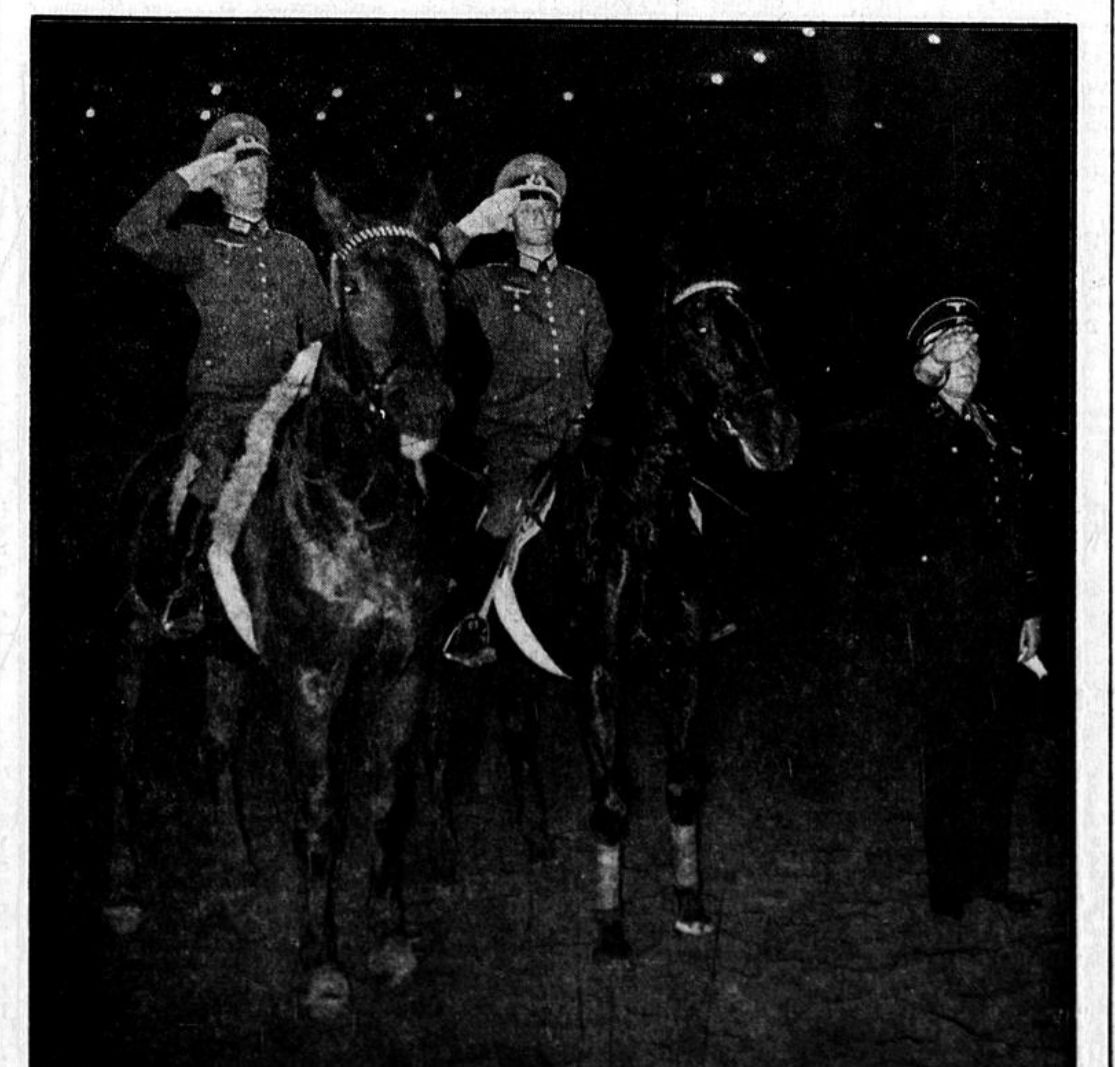
Das Hochwasser erreicht die Dammkrone.

§ New York, 1. Februar.

Mit atemloser Spannung verfolgt das ganze Land den verzweifeltsten Kampf der Städte im Mississippi-Tal gegen das Hochwasser aus dem Ohio. Bei Cairo (Mi- ssouri), wo der Ohio in den Mississippi mündet, er- reichte das Hochwasser am Montag die Krone des Schutzwalles, auf dem ein ein Meter hoher Notdamm aus Sandbällen und Brettern errichtet worden war. An einigen Stellen flüchtete bereits Wasser durch. Vorwischhalber wurden sämtliche Frauen und Kinder dieser rund 15 000 Einwohner gählenben Stadt angewiesen, den Ort sofort zu ver- lassen.

In der Nähe von Weathersfield (Tennessee) durch- brach der Mississippi einen Vordamm. Der Hauptdeich hielt den Fluten jedoch stand. Dennoch haben sich die Bewohner dieser Gegend sämtlich in Sicherheit gebracht.

Nach einer Meldung aus Memphis sind Tausende von Quadratkilometern wertvollen Ackerlandes meterhoch von Hochwasser überflutet worden. Dadurch, daß der Staubbamm von Tiptonville trotz aller Versuche, ihn mit Sandbällen zu füllen, zu- sammenbrach und dem Mississippi in einer Breite von 800 Meter den Weg in das dicht besiedelte, aber in leichter Minute geräumte Flußtal freigab. Mit großer Mühe gelang es, die 2000 Mann, die an der Abkühlung des Damms bis zuletzt gearbeitet hatten, in Sicherheit zu bringen.



Die Gewinner des Preises der nationalsozialistischen Erhebung.

Am Sonntag kam beim Großen Internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle zu Berlin der Preis der nationalsozialistischen Erhebung — der nachmittags über einen kürzeren, abends über einen äußerst schweren Parcours ging — zum Austrag. Sieger wurde Oberleutnant Brinckmann auf „Alchimist“ (links), Zweiter Rittmeister Kurt Hasse auf „Fridolin“ (rechts). (Aufnahme: Scherl)

Die Luftleistungsindustrie der Sowjetunion.

Von

Hauptmann a. D. Sandenberger
von Moskau.

Die Rote Luftflotte ist nach den Angaben führender Sowjetmitarbeiter eine Truppe der Weltrevolution. Demgemäß geht das Streben der roten Machthaber dahin, die Luftwaffe so stark zu machen, daß ihr Rüstungsstand zahlenmäßig den Gesamtleistungsstand aller anderen Staaten Europas übertrifft. Phantastische Zahlen werden von ihnen als Ziel genannt. 20 000 Flugzeuge erster Linie möchten sie am liebsten in kürzester Frist gegen den Westen einfliegen lassen, und eine entsprechende weitere Zahl zur Verwendung gegen den Osten. Ist aber Sowjetrußland wirklich in der Lage, seine Luftleistungsindustrie zu einer ent- sprechenden Zeugung anzutreiben? So wie die Machthaber den hohen Leistungsstand zum Fenster hinaus rühmen, ist die Lage jedenfalls nicht, aber es wäre ver- fehlte, wollte man sie unterschätzen. Von vornherein steht jedenfalls fest, daß auch die sowjetische Luft- leistungsindustrie mit all jenen Mängeln behaftet ist, die der überforderten Industrialisierung des Landes und dem bolschewistischen Wirtschaftssystem an sich entspringen. Eine derartig empfindliche Technik, wie die des Flugzeugbaus, erfordert eine tragende Schicht fachlich geschulter intelligenter Arbeiter der Stille und Faust. Diese aber fehlt im Sowjetstaat. Daher wird von der Regierung mit allen Mitteln eines Antreibersystems versucht, die Leistungsfähigkeit und das Verantwortungsbewußtsein des Arbeiters der Luftleistungsindustrie zu stärken. Plakate mit realisti- schen Darstellungen abstrahierender, brennender Flug- zeuge sollen den Wertangehörigen die Folgen schlechter Arbeit vor Augen halten, und lassen wiederum ihrer- seits den Rückschluß zu, daß es mit der Präzisionsarbeit noch sehr hapern muß.

Die Ansprachen führender Bolschewiken an die Ar- beiter, selbst in der Öffentlichkeit, lassen erkennen, wo es fehlt. So sagte einmal der Sowjetmarschall Wo- roschilow: „Genossen Produktionsarbeiter, ich will euch sagen, daß wir mit der Qualität der Erzeug- nisse, die ihr der Roten Armee liefert, nicht im mer zufrieden seid. Genosse Stalin hat den Rüstungs- betriebsleitern öfter gesagt, daß Tanks, Flugzeuge und Geschütze keine Seele, keine Streichhölzer und keine Kuchen (!) sind, sondern Mittel der Vortreibung. Des- halb seid so gut und arbeitet, wie sich das gehört, um Erzeugnisse solcher Art zu liefern, daß sie keinesfalls unsere herrlichen Rotarmisten im Stich lassen!“ — Was aber von dieser Seite den verantwortlichen Industrielleiten hinter verschlossenen Türen mit Worten oder auch mit der Pistole klar gemacht wurde, ist natür- lich kaum in die Öffentlichkeit gelangt. Wenn es auch sicher gelungen sein mag, im Laufe der Jahre eine Pro- duktionsverbesserung zu erzielen, so ist damit aber noch lange keine Gleichstellung der Sowjet-Luftleistungs- industrie mit derjenigen der industriell hoch entwickelten europäischen Staaten auch nur annähernd möglich.

Wenn also ein französischer Flugzeugindustrieller, der die russischen Verhältnisse an Ort und Stelle studiert hat, sich etwas optimistisch über die Leistungsfähigkeit der roten Industrie geäußert hat, so muß man das mit einigem Vorbehalt hinnehmen, allein schon wegen der Sympathie Frankreichs für das Bolschewienreich. Immerhin sind die Feststellungen dieses Franzosen inter- essant genug, um hier wiederholt zu werden. Er äußerte sich u. a. dahin: „Nach dem, was wir gesehen haben, und nach den Unterlagen, in die wir Einsicht nehmen konn- ten, beläuft sich die Jahresproduktion von Flug- zeugen heute auf 5000. Die Anstrengungen, die auf dem Gebiete der Serienproduktion gemacht werden, übersteigen jedes Vorstellungsvermögen. Die Werke arbeiten einfach am laufenden Band wie bei uns die Automobilfabriken; die Arbeiter haben drei- maligen Schichtwechsel. In der Fabrik 22, die 25 000 Arbeiter beschäftigt, hat man schon mit einer Produ- tion von vier Maschinen täglich mehrere hundert zwei- motorige Bombenflugzeuge hergestellt, die eine Stunden- geschwindigkeit von mehr als 400 Kilometer (?) erzielen sollen. Fünf moderne Jagdflugzeuge werden Tag für Tag in Nischinowgorod herausgebracht. In zwei Typen, von denen der eine ein Gewicht von 20 000 Kilogramm, der andere von 24 000 Kilogramm hat, werden jetzt auch viermotorige Flugzeuge in Serien gebaut. Es gibt zwei Werke, in denen Motoren und Hellen gebaut werden. In den fünf Werken, die aus- schließlich Motoren erzeugen, baut eines den amerika- nischen Wright-Motor „Cyclone“, ein anderes den französischen Hispano-Motor, ein drittes den franzö- sischen Gnome-Rhône „K-14“, ein viertes Triebwerke von geringerer Leistungsfähigkeit. Die Zahl der Arbeiter, die in den genannten Betrieben, sowie in den vier Hauptflugzeugwerken beschäftigt werden, glaube ich auf 200 000 schätzen zu müssen. Mein Gesamteindruck geht dahin, daß Sowjetrußland mit zehn-

Nach dem ersten Länderspiel des neuen Jahres.

Es ist kein übertriebener „Lokal“-Patriotismus, wenn man von einem unglücklichen Ausgang für Deutschland spricht. Damit ist nicht gesagt, daß dieses 2:2 etwa für Holland nicht verdient war. Man kann die neunzig Minuten noch einmal vorbeistellen lassen. Man wird ihnen finden, in denen Deutschland überlegen war, und man wird in gleichem Maße feststellen, daß es auch bedrohliche Szenen in der deutschen Spielhälfte gab. Und wenn wir einmal ganz ehrlich sind: sie kamen zumindest in gleichen Maße vor.

Es hat heute gegeben und soll sie auch heute noch geben, die vom holländischen Fußball in einer Art sprechen, die vermuten läßt, daß man dort primitiv spiele. Wir wollen heute nicht überprüfen, in welchem Maße das auf Vereinsfußball zutrifft. Auf die holländische Nationalmannschaft angewandt, würde es im gleichen Maße ein Märchen sein, wie wenn man behaupten wollte, daß Fußball kein Volkssport sei. Holland spielt mit seiner Nationalmannschaft einen Fußball, der auch höchsten Ansprüchen gerecht wird. Es steht vielleicht nicht schön aus, wenn die holländischen Verteidiger den Ball hoch nach vorn schmeißen, die Auser ihn ohne großen Wert auf Schönheit in den Strafraum des Gegners spielen. Aber in dieser ganzen Art, das Spiel aufzuführen, liegt etwas, das auf seine Art natürlich und erfolgreich ist. Es ist nur selten vorgekommen, daß die holländischen Spieler einen Ball so abspielten, daß ihn nicht der eigene Mann bekam, ganz gleich, ob von Heel einen blühenden Wechsel zum Rechtsaußen Wels vornahm, Anderleisen weit aus der Deckung nach vorn spielte, oder der unauffällige Spielende Baas Paauwe auf den Einfall kam, den Halbkreis Feetjans dann einzufügen, wenn alles auf einen Steilpaß zum Rechtsaußen Wels wartete.

Holland spielt kein Schema. Die Mannschaftsarbeit ist so stark in den Vordergrund gestellt, daß man es sich wirkungsvoller einfach nicht vorstellen könnte. Elf Spieler bilden eine feste Einheit, jeder dieser Spieler wird in den Prozess der rein betonten Mannschaftsleistung eingeschaltet und — vielleicht auslageliegend — nie nach einem klaren Schema. Holland hat zwischenzeitlich auch einmal die Halbturner zurückgezogen, Holland hat in kritischen Situationen eine Abwehrmauer gebildet, aber es ist nie auf den Gedanken gekommen, etwa einen Auser aus dem Aufbau zu einem überwiegenen Teil auszuspielen, wie man es etwa auf deutscher Seite mit Goldbrunner tat.

Goldbrunner hat ein hervorragendes Spiel geliefert; er ließ Badhuns nicht zum Schuß kommen. Und das bedingt bei dem deutschen System dazu, ihm das Präbital „ausgespart“ zu geben. Und doch schaltet dieses Spiel Goldbrunner aus der Mannschaftsarbeit zu einem gewissen Teil aus. Er mußte bei Badhuns bleiben, er war an diesen Mann gebunden. Und was tat auf der Gegenseite Anderleisen? Es wird wohl niemand im Ernst behaupten wollen, daß er für die Abwehr weniger gut war als Goldbrunner auf deutscher Seite. Und doch war er in der Wirkung effektvoller, gleichwohl in das ganze Mannschaftsgefüge eingegliedert. Es ist vorgekommen, daß Friedel oder Goldbrunner ganz allein standen, nur der Bewachung der Verteidiger anvertraut wurden. Anderleisen fand aber an der Mittellinie, nahm hohe Bälle mit dem Kopf, koppte weite Schüsse der deutschen Verteidigung ab, schaltete sich in das Angriffsspiel ein. Auf deutscher Seite flachte eine große Lücke.

Der Gegenstoß tritt auch im Angriff selbst zutage. Es ist kein Zufall, daß die beiden holländischen Halbstürmer die Tore erzielten. Wenn Holland flüchte, dann flüchten fünf Stürmer. Die deutschen Angriffslogen zumeist bei vier Stürmern, sahen selbst dann Szeper ein gutes Stück hinter der Angriffsreihe, als Deutschland nach dem 2:1 in Schwung kam, fünf Minuten die Möglichkeit des dritten Tores logenlag fest in der Hand hatte. Daß fünf Stürmer aber im entscheidenden Augenblick mehr bedeuten als vier, das festzustellen, ist gewiß nicht nötig. Und wie oft wurde dem deutschen Stürmer der Ball nicht vorgelegt, sondern hinter seinem Rücken so zugepielt, daß er ihn sich erst mit einer Kehrwendung holen mußte.

Betontes Abwehrspiel ist gut; es hat in Potalspielen zweifellos seinen Wert. Aber auf die Dauer wird sich immer nur das Mannschaftsgefüge durchsetzen, das im geeigneten Augenblick mit ganzer konzentrierter Kraft auf Tore bedacht ist. Es passiert wohl einmal, daß Holland dieses zweite Tor Sekunden vor dem Schlußpfiff erzielt; es wird auch in zehn weiteren Spielen zwischen Deutschland und Holland sehr wahrscheinlich nicht mehr vorkommen. Aber man darf nicht an der Feststellung vorbeigehen, daß der mit dem Spiel der Holland-Elf vertraute Zuschauer eben bis zu dieser letzten Sekunde seine

Sorgen nicht los wurde. So ist nun einmal Holland!

Der Tanz sollte in der deutschen Angriffsreihe. Friedel konnte es in dieser Verfassung nicht sein, obwohl seine guten Ansätze im Feldspiel das wirkliche Können zum Ausdruck andeuteten. Goldbrunner wurde von van Heel, van Caldenhove, Anderleisen, kurz und gut, von allen holländischen Abwehrspielern so bewacht, wie man es nach seinem großartigen Tor in Amsterdam erwarten mußte. Hier hätte ein körperlich starker Mann spielen müssen, vielleicht nicht so schnell auf dem aufgeweckten Boden, aber stark genug, um einmal mit letztem Körperantrieb gegen die holländische Abwehr anzutreten.

Wie dem auch sei — ein Länderspiel ist Vergangenheit, man spricht demnachst nur noch vom Ergebnis. Und schon richten sich die Augen nach Stuttgart, nach Augsburg. Zweitontentkampf am 21. März. Zwei Siege...?

Hollands Mannschaftsführer Lotz äußerte sich nach dem Spiel treffend, indem er sagte: „Es war ein sehr schönes Spiel. Man darf nicht vergessen, daß Holland am Sonntag noch gezwungen war, zwei Ersatzspieler einzusetzen, und daß insgesamt drei Spieler erstmalig in einem Länderspiel standen. Ich finde das Ergebnis richtig, denn auch das Nichtausnutzen von Chancen ist Fehler, die man berücksichtigen muß. Der deutsche Mittelstürmer Friedel hat mich sehr enttäuscht, wie überhaupt und das sind 10-20 Jahre — noch immer nicht schiefen gelernt hat. Ich bin auch der Ansicht, daß durch das Zurückziehen Goldbrunners und Szeperans dem Sturm so sehr zwei Spieler verloren sind.“

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 1. Februar.

Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten leicht anziehend. Die Börse eröffnete heute in ziemlich stiller Haltung, da angesichts des Monatsanfangs die Limitierung neuer Aufträge der Bankendurchführung nach der seitigen Unterbrechung des Börsengeschäfts vorerst feststand. Der berufsmäßige Börsenhandel hatte zudem aus den letzten Vorläufen vom Donnerstag und Freitag Material übrig behalten, dessen Glättstellung bei den ersten Kurven vielfach Einbußen herbeiführte. Imverreichte spielte es nicht an Kursbesserungen auf Grund der allgemein freundlichen Tendenz.

Märkte.

Dortmunder Schlachthofmarkt.

● Dortmund, 1. Febr. Auftrieb: Ochsen 24, Bullen 87, Rinder 283, Färsen 37, Kälber 638, Schafe 37, Schweine 2776; Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe gut. Auftrieb über Notiz. Es folgten: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 39, d) 38, e) 34, f) 40, g) 35; Kälber: a) 55-63, b) 45-53, c) 34-38, d) 34-38; Färsen: a) 55-63, b) 45-53, c) 34-38, d) 34-38; Schafe: a) 52, b) 52, c) 52, d) 52, e) 52, f) 52, g) 52, h) 52, i) 52, j) 52.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 1. Februar 1937.

Telegraphische Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Brief
29. 1.	29. 1.	1. 2.	1. 2.	1. 2.
Aegypten 1 Egypt. Pfd.	12,48	12,51	12,47	12,50
Argentinien 1 Pap. Peso	0,748	0,752	0,747	0,751
Belgien 100 Belg. Fr.	41,22	41,23	41,21	41,24
Brasilien 1 Milreis	0,151	0,153	0,150	0,154
Canada 100 Can. Dollar	3,047	3,053	3,042	3,058
Dänemark 100 Kronen	2,487	2,491	2,486	2,492
Frankreich 100 Francs	34,41	34,41	34,39	34,43
England 1 Pfund	12,18	12,17	12,16	12,18
Estland 100 Estl. Mk.	5,38	5,39	5,37	5,40
Finnland 100 Finn. Mk.	5,38	5,39	5,37	5,40
Frankreich 100 Francs	11,60	11,62	11,59	11,63
Griechenland 100 Drach.	2,363	2,367	2,357	2,377
Holland 100 Guld.	136,17	136,17	136,15	136,19
Indonesien 100 Rials	15,13	15,17	15,12	15,17
Iran 100 Rials	54,56	54,56	54,51	54,61
Island 100 Isl. Kr.	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 100 Yen	0,708	0,710	0,707	0,713
Jugoslawien 100 Dinar	5,694	5,706	5,684	5,716
Letland 100 Lats	48,35	48,45	48,35	48,45
Litauen 100 Lit.	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	51,24	51,26	51,19	51,27
Oesterreich 100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	11,055	11,065	11,055	11,075
Rumänien 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden 100 Kronen	62,82	62,94	62,77	63,01
Schweden 100 Kronen	56,84	56,96	56,80	56,92
Spanien 100 Peseten	17,46	17,52	17,48	17,52
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,581	8,589	8,581	8,589
Türkei 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	1,379	1,381	1,380	1,377
Uruguay 1 Gold Peso	2,488	2,492	2,488	2,492
V.S.v. merika 1 Doll.				

Das Fußballprogramm am 7. Februar

Am ersten Februarsonntag sind in der westfälischen Fußball-Gauliga folgende vier Spiele vorgesehen. Von denen vor allen Dingen das Zusammentreffen SV Hüntrup — TuS Bochum entscheidende Bedeutung für die Klärung der Absteigefrage besitzt, da die TuS-Elf im Fall einer weiteren Niederlage nicht mehr zu retten ist:

SV Hüntrup — Schalke 04,
Germania Bochum — SV Rotthausen,
SV Hüntrup — TuS Bochum,
Westfalia Herne — Borussia Dortmund.

Mellage bei BSV Elberfeld.

Im Tor des Westfalenmeisters FC Schalke 04 wird fortan ein neuer Mann stehen. Hermann Mellage, der in vielen großen Kämpfen geprüfte Schlachtmann, hat seinen alten Verein verlassen. Berufliche Rücksichten veranlassen ihn, nach Wuppertal überzusiedeln, und dort wird er demnachst für den BSV Elberfeld spielen. Freilich wird die Wuppertaler Erstvorstellung noch etwas auf sich warten lassen, denn Mellage wird erst nach dem Ende der laufenden Meisterschaft die Spielberechtigung erhalten. Der Wechsel überträgt eigentlich nicht, denn der Nachfolger von Mellage, Klotz vom BSV 12 Gelsenkirchen, hatte sich schon seit längerer Zeit bei Schalke angemeldet, und es war damit zu rechnen, daß er über kurz oder lang Mellage ersetzen würde.

Neufel siegt durch technischen k. o.

London, 1. Februar.

In englischen Sportkreisen hat man dem Kampf Neufel — Petersen mit großem Interesse entgegen. Neufel sieht seinem Gegner derart zu, daß dieser in der 10. Runde aufgab. — Damit wird Walter Neufel am 15. März auf Max Baer treffen.

Rübe: a) 46, b) 37-39, c) 30-33, d) 22-25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 75-78, b) 65-68, c) 50 bis 53, d) 34-38, e) 34-38; Weidenmähmel: 50; Schweine: a) 52,5, b) 52,5, c) 52,5, d) 51,5, e) 48,5, f) —, g) 52,5, h) 50,5.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

× Frankfurt, 1. Febr. Auftrieb: Ochsen 192, Bullen 116, Rüsse 548, Färsen 166, Kälber 479, Schafe 115, Schweine 5782. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt; Kälber lebhaft; Hammel und Schafe langsam, ausverkauft. Es folgten: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 41-43, b) 39, c) 34; Rüsse: a) 40-43, b) 35 bis 39, c) 28-33, d) 18-25; Färsen: a) 44, b) 39-40, c) 35; Kälber: a) 60-65, b) 45-55, c) 40, d) 30-40; Weidenmähmel: 44-46; Schweine: a) 52,5, b) 51,5, c) 52,5, d) 48,5, e) 48,5, f) —, g) 52,5, h) 50,5.

Duisburger Getreidemarkt.

× Duisburg, 1. Febr. Weizen W 19 21,90, Roggen R 18 18,10, Weizenmehl 1. Grundtyp 812 f. 23, 23,25, Roggenmehl 1. Grundtyp 997 f. 18, 18,23,5, Roggenmehl 1. Grundtyp 18000 f. 18, 18,15, Weizenmehl 14,50, Weizenkleie 12,00, Roggenkleie 11,15. Die Preise verstehen sich pro 100 kg freigelegten Duisburg. Die Mehlpreise verstehen sich als Mühle. Tendenz: Die Weizenpreise von reinem Weizenbrotgetreide sind wieder etwas schwächer geworden, zwar sind die Großverarbeitungen in der Weizenverarbeitung gekommen. Eine Vorratsbildung ist aber immer noch nicht möglich. Das Geschäft in Industriegetreide und Industrieerzeugnisse ist sehr gering. Futterhafer kommt für den Bedarf der Großstadt kaum an den Markt. Futtergerste ist gar nicht angeboten. Mehl und Mühlenabfälle unverändert lebhaft gefragt.

Berliner Getreidemarkt vom 1. Februar 1937

Antliche Preise in Mark, bei Getreide und Oseleuten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen m.k., Durchschnittsqualität: 7977, frei Berlin:	212
ge. Erzeugerpreis: VI VII VIII IX X XII XIV	
Preisgebiet: 200,00 201,00 202,00 203,00 204,00 206,00 208,00	
Roggen m.k., Durchschnittsqualität: 6971, frei Berlin:	175
ge. Erzeugerpreis: VI VII VIII IX X XII XIV	
Preisgebiet: 163,00 164,00 165,00 166,00 168,00 170,00 171,00	

Futtergerste 59/60 ge. Erzeugerpreis, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XII XIV

Gerste, Braugerste	Wintergerste, zweizeilig
frei Berlin, ab m.k. Station	frei Berlin, ab m.k. Station
Braugerste, gute	Wintergerste, vierzeilig
frei Berlin, ab m.k. Station	frei Berlin, ab m.k. Station
industrielle Gerste (Sommergerste) frei Berlin 192-98	ab m.k. Station

Futterhafer m.k., Durchschnittsqualität: 66/69 ge. Erzeugerpreis: VI VII VIII IX X XII XIV

Preisgebiet: 154,00 155,00 156,00 157,00 158,00 160,00 162,00	
---	--

Weizenmehl 1. Typ 812 (Vollmehl) ge. Erzeugerpreis: VI VII VIII IX X XII XIV

Preisgebiet: 21,45 21,45 21,45 21,45 21,45 21,45 21,45	
--	--

10 % Auslandweizen - 1,50 Mk. Aufgeld. - 20 % Auslandweizen - 3,00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl Type 997, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XII XIV

Preisgebiet: 21,10 21,20 21,30 21,40 21,50 21,60 21,70	
--	--

Weizenkleie, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XII XIV

Preisgebiet: 11,15 11,20 11,30 11,40 11,50 11,60 11,70	
--	--

Roggenkleie, Preisgebiet: VI VII VIII IX X XII XIV

Preisgebiet: 10,10 10,15 10,20 10,30 10,40 10,50 10,60	
--	--

Raps 1. Leinwand

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--

Wollwaren 36-40,5 Lupinen, gelbe 24-25 Saphorahensch...

Preisgebiet: 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68 15,68	
--	--